

CfP: Call for Participation

Sport – Ethik – Politik

In welchem Verhältnis steht die sportive Wirklichkeit zum Konsum?

philosophike-Blog

Sport ist körperliche Ertüchtigung, Hobby, Spaß und sozialer Fugenkitt. Wir machen Sport aus gesundheitlichen, kosmetischen oder gesellschaftlichen Gründen. Wir schauen uns Sport an, lassen uns von ihm unterhalten. Sport ist gut. Sport ist aber auch Kapital, Macht, Druck, Unterdrückung und PR. Im Namen des Sportes werden Menschenrechtsverletzungen geduldet, wird Raubbau an natürlichen Ressourcen gerechtfertigt und der rote Faden von Moral und Anstand zum Knäul gewickelt. Wie lässt sich ein solches Wirrwarr entspinnen?

Sport bringt insbesondere in globaler – aber durchaus auch lokaler(er) – Betrachtung Licht und Schatten mit sich. Im kommerzialisierten Sport gedeiht der in die konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse eingelassene Widerspruch von praktischer Humanität und kapitalistischer Akkumulationslogik auf einem neuen Level. Wir wollen Messi, Ronaldo und Müller sehen, so sehr, dass wir dafür auch den wenig originellen PR-Gag des mit radikalislamischen Gruppierungen liebäugelnden Emirats Katar als WM-Gastgeber in Kauf nehmen. Wir beschäftigen uns mit Anschaffungskosten für die Elektroladestation am Eigenheim und der CO²-Neutralität des neuen Automobils, während wir gleichzeitig überlegen, ob die ewige Dominanz des Lewis Hamilton wohl endlich bald Geschichte ist und die Formel-1-Boliden wieder ausgeglichen gegeneinander Benzin verbrennen. Missachtung der Menschenrechte, wie bspw. die Unterdrückung der Frauenrechte oder die Verfolgung von Homosexuellen – der Weltfußballverband (FIFA) sieht darin keinen Hinderungsgrund sein größtes Event 2022 trotzdem in Katar auszurichten. Fridays for Future, Umweltkatastrophen am Fließband, EU-Verbrennerverbot bis 2035 – der internationale Automobil- und Motorsportdachverband (FIA) übt sich in Lippenbekenntnissen mit Zielsetzungen bis 2030 bei gleichzeitiger Lockerung der Regeln für den Kraftstoffverbrauch für die Rennen.

Ob nun die Einschaltquotenhits Fußball und Formel 1 oder Eiskunstlaufen und moderner Fünfkampf – die ethisch-moralischen Diskussionen scheinen sich mit Blick auf den Hochleistungs- und Profisport heutzutage kaum vermeiden zu lassen und haften dem Sport inzwischen disziplinübergreifend an. Da ist zum einen das Wunderkind Kamila Valieva im Licht der Sportart Eiskunstlauf, während die unbarmherzige Trainerin im Schatten der Pekinger Olympia-Spiele ihr Dasein fristet – eine Szene, die die seit Jahrzehnten diskutierte Frage nach dem Umgang mit minderjährigen Athlet*innen im internationalen Hochleistungssport und die Verantwortung der Trainer*innen für die physische und psychische Gesundheit ihrer minderjährigen Athlet*innen illustriert. Oder die immer wieder – u.a. durch die Tierschutzorganisation PETA angestoßenen Debatte um die Daseinsberechtigung des Reitsports; angestoßen bspw. durch den Eklat im modernen Fünfkampf, verletzte Pferde im Renn- und Vielseitigkeitssport und Rollkuren im sonst so eleganten Dressursport. Stets ist der

Aufruhr laut, der Schock sitzt tief, doch er verfliegt auch schnell wieder. Zudem kommen in einzelnen Sportarten auch stets spezielle Einzelfallfragen auf, müssen sie ähnliche Situationen auf ihre Disziplin hin individuell bewerten und regeln. So beschäftigt sich die Reitsportszene aktuell mit einer Regeländerung, nach der Schwangerschaftspausen nun nicht mehr – wie bisher – als Langzeitverletzungen gewertet werden sollen (was im Reitsport, der sich u.a. auch dadurch auszeichnet, dass international Frauen und Männer aller Altersklassen gemeinsam bei Wettbewerben antreten, eine längst überfällige Reform ist) oder der Schwimmweltverband mit der Frage der Wettkampfteilnahme von Transmenschen.

Dieser Call for Participation richtet sich an Sportinteressierte, die einen analytischen Blick hinter die Kulissen *ihres* Sports wagen wollen. Gemeinsam wollen wir mit der Blogreihe *Sport – Ethik – Politik* Risse aufzeigen und Sollbruchstellen ausloten. Mögliche Themenfelder sind:

- **Sport als Mittel zum Zweck?**

Weshalb machen wir Sport? Weshalb werden so viele Sportler*innen für ihren Einsatz bezahlt? Weshalb werden viele Sportler*innen durch Ticketing usf. für ihren Einsatz so außerordentlich gut bezahlt? Weshalb schauen wir uns gerne Sport an? Gibt es einen Qualitätsunterschied zwischen dem Stadionbesuch und dem TV-Erlebnis? Wenn ja – worin ist dieser begründet? Wir spielen Fußball, um den Cholesterinspiegel zu bändigen, gehen ins Fitnessstudio, um unsere Cardio-Werte zu steigern und trinken abends gemütlich Bier zur TV-Spielübertragung unseres Lieblings-Eishockeyvereins – schon allein hier gehört der (scheinbare) Widerspruch zum Sport und Sportkonsum wohl einfach dazu: Was definiert also den Zweck von Sport als sportlicher Ertüchtigung und Konsumerlebnis?

- **Sport als Merkmal politischer Identifikation?**

Mit Aufkommen vermeintlicher Underdogs und Newcomer im Profisport wird insbesondere im Boulevard noch immer gerne die politische Kartierung im Links-/Rechts-Schema bemüht. Vereine wie der FC St. Pauli oder der SC Freiburg werden dann gerne als linke oder grüne Vereine gelabelt, die aber natürlich genauso die Mechanismen des Profigeschäfts bedienen. Welche Attribute könnten verantwortlich zeichnen, für eine solche politische Zuschreibung? Grundlegender noch. Inwiefern ist Sport überhaupt etwas Politisches? Auch die Identifikation mit bestimmten Sportarten wird in der breitenwirksamen Betrachtung oft zum Politikum, dann werden Tennis- und Golfspieler*innen als überzeugte Kapitalist*innen und Yoga-Praktizierende als friedliche Achtsamkeitsexpert*innen gelabelt. Wird die Wahl der eigenen Sportart also zunehmend zur individuellen politischen Standortbestimmung?

- **Welche Bildungsrelevanz hat Sport für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Theorie und Empirie?**

Sportliche Aktivitäten, wie z.B. das Fußball-Spielen, sind seit langer Zeit mit einem negativen Image besetzt, wonach ihnen ein (bildungs-)pädagogischer Gebrauchswert abgesprochen wird. Allerdings bleibt dieser Sichtweise unberücksichtigt, dass das Spielen im Allgemeinen bei den Klassikern der Pädagogik eine wichtige (ganzheitliche) Bildungskomponente darstellt. Interessanterweise wäre danach zu fragen, ob auch Computerspielen diese Relevanz zuerkannt werden sollte, zumal das „Zocken“ während der Pandemie Spielplatz und Sportverein abgelöst hat. Wie reagiert die Offene Kinder- und

Jugendarbeit auf diese Entwicklung und welche eigenständigen kulturellen und sozialen Bildungsangebote verknüpft sie mit dem Sport bzw. mit dem Spielen?

- **Sport, Spiel und Spaß – welche historischen Entwicklungslinien und aktuellen Potenziale freizeitpädagogischen Sports gibt es zwischen Spiel und Konsum?**

Wer dazugehören will, muss nach etwas aussehen! Mittlerweile ist das Aussehen in Form eines richtigen Outfits (Sportkleidung, Friseur, Zubehör etc.) wichtiger als die Begeisterung für den Sport. Spiel und körperliche Bewegung treten nicht nur in den Hintergrund. Vielmehr werden der Sportverein und das Spielfeld zum Schauplatz für soziale Distinktions- und Privilegierungskämpfe. Andersherum ist danach zu fragen, ob die Sozialfigur des spielenden Kindes in der Natur nicht immer schon eine romantische Erfindung des Bürgertums darstellt, mit dem in unserer Gegenwart neue Exklusionsketten in Gang gesetzt werden. Hier gilt es, Mut zur Kritik zu entwickeln und die Bilder von „guter Kindheit“ aus unterschiedlichen Perspektiven kritisch zu durchleuchten. Zu fragen ist, wie eine Freizeitpädagogik zwischen Konsum und Eigensinn aufgestellt sein muss und welche gestalterischen-kreativen Inhalte Freizeitpädagogik transportieren sollte.

- **Sport als ethisch selbstbewusste Akteur*in?**

Inzwischen verfügt wohl jeder große Sportverband über eine Ethik-Kommission, hat eigene Positionspapiere und Bekenntnisse zu einem ethischen Leitbild verfasst. Was wird hier eigentlich als Ethik verhandelt? Welche Professionen sitzen in derlei Kommissionen? Geht es hier um ein Selbst-Bewusstsein oder um eine Trend-Reaktion?

Diese hier nun grob skizzierten Themenblöcke umreißen das mögliche Feld kritischer Reflexionen zum Thema *Sport – Politik – Ethik* nur im Ansatz. So wären u. a. gleichsam die Verbindungen von (Profi)Sport und Tierwohl/Tierschutz (bspw. anhand des Off-Road-Mountainbiking im Waldgebiet oder Wasserwanderer*innen zur Brut- und Setzzeit), (Profi)Sport und Geschlechtergerechtigkeit (bspw. mit Blick auf die Debatten der Sportwertung für Trans-Menschen oder die Debatten um Schwulenfeindlichkeit im Fußballsport), (Profi)Sport und Umweltschutz (bspw. mit Blick auf die teuren Anlagenbauten für Olympia) uvm. kritisch zu betrachten.

*Unser Call for Participation richtet sich an alle Interessierten. Es können ebenso klassische Blogbeiträge wie alternative Beitragsformen (bspw. kommentierte Poster) eingereicht werden. Mehr Informationen zur formalen Gestaltung der Beiträge entnehmen Sie bitte dem unten beigefügten **Leitfaden**. Die Deadline zur Einreichung ist der **31.10.2022**. Bitte reichen Sie mit Ihrem Beitrag zudem ein Titelbild (jpg-Dateiformat, gute Auflösung, Querformat, privates Eigentum oder lizenzfrei/gemeinfrei) mit ein. Einreichungen an: editor@philosophike.de*

Handreichung für Blogbeitragsautor*innen

Abgabe der Beiträge bitte als Word-Datei (oder Open Office).

Schriftart: Arial (11pt.), Calibri (12pt.), Times New Roman (12pt.)

Blocksatz und 1,5facher Zeilenabstand

Seitenränder: oben/unten: 2cm; links/rechts: 2,5cm

Zitation

- Bitte Zitate durch Anführungszeichen „...“ kennzeichnen, Zitate *nicht* einrücken oder kursivieren.
- Längere Zitate über 4 Zeilen vermeiden und sonst durch Absätze abheben.

Quellenangaben/Literaturangaben in den Endnoten

Quellen am Ende des Beitrags in Endnoten. (Bitte automatisch einfügen, *nicht* händisch anlegen.) Endnoten sind Sätze und Enden immer mit einem Punkt. Endnoten-Formatierung bitte fortlaufend in eckigen Klammern. [1], [2], [3] ...

Monografien:

Erste Nennung: Nachname, Vorname (Jahr), *Titel*, Ort, S.

Kurzform: Nachname, *Titel* oder ggf. *Kurztitel*, S.

Aufsätze in Sammelbänden:

Erste Nennung: Autor*in Nachname, Autor*in Vorname (Jahr): „Aufsatztitel“, in: Hrsg.*in Nachname, Hrsg.*in Vorname (Hrsg.): *Buchtitel*, Ort, S. x-y, hier S. z.

Kurzform: Nachname, „Kurztitel“, S.

Zeitschriftenartikel:

Erste Nennung: Nachname, Vorname (Jahr): „Aufsatztitel“, in: Zeitschrifttitel, Vol. XY, Ort, S. x-y, hier S. z.

Kurzform: Nachname, „Kurztitel“, S.

Onlinequellen:

Erste Nennung: Nachname, Vorname (Jahr): *Titel*, Link (Direktverlinkung; Digitalisierte Bücher, ePub-Formate aller Art bitte behandeln wie ein physisches Buch, s.o., also *nicht* direkt verlinken.), (Datum des letzten Zugriffs).

Kurzform: Nachname, *Kurztitel*

Es ist nicht nötig, ein extra Literaturverzeichnis anzufügen. Bitte in den Endnoten jedoch immer bei der ersten Nennung eine vollständige Literaturangabe machen und bei allen weiteren Nennungen die Kurzform nutzen. Bei vergleichenden Zitaten bitte der Quelle ein Vgl. zuvor stellen. Bitte kein Ibid./Ebd. verwenden, sondern bei jeder Quelle die Langform (erste Nennung) oder Kurzform angeben.

Handreichung für Blogbeitragsautor*innen

Gendern

Bitte auf gendergerechte Sprache achten!

Möglichkeiten: Sternchen*, Unterstrich_, ausformulieren oder Binnen-I.

Über den/die Autor*in

Name, kurzer Text, ca. 2-3 Sätze. Bitte *kursiv* am Ende des Textes, vor den Endnoten.

Wir publizieren das Essay unter dem hier angeführten Namen.

Beitragsbild

Sie können das Titelbild für Ihren Beitrag selbst festlegen. Sie können

- a) selbst ein Foto machen (bitte Copyright angeben),
- b) eine eigene Zeichnung/Grafik anfertigen und abfotografieren/scannen oder
- c) eines der vielen im Internet auswählen.

Wichtig ist hierbei nur, dass die Urheberrechte geklärt sind also es sich um ein frei zur Verfügung stehendes Bild handelt oder ein Bild, zu dem die Rechte bei Ihnen liegen.

Lizenzfreie Stock-Fotos finden Sie u.a. hier:

<https://www.blogaufbau.de/kostenlose-lizenzfreie-bilder/>

Zum Bildformat:

Als Orientierung: das Bild sollte möglichst ein Querformat oder Panoramaformat haben. Gute Maße sind z.B. ca. 1280×425 oder 1920×638 Pixel.

Alternative Formen eines Blogbeitrags

Sollten Sie keinen klassischen Blogbeitrag in Textform einreichen wollen, sondern eine andere Idee (kommentiertes Poster, Diskussion im Audioformat o.Ä.), wenden Sie sich gerne an die

Redaktion unter editor@philosophike.de